



Hausaufgaben – mehr als ein notwendiges Übel?

von Dorothe Becker

Hausaufgaben bergen ein erhebliches Konfliktpotential für das häusliche Umfeld. Nicht selten fühlen sich Eltern und Kinder überfordert. Andererseits sind Hausaufgaben als Ergänzung zum Unterricht wichtig. Sie dienen zur Vertiefung und Sicherung des Unterrichtsstoffes. Sie eignen sich auch dazu, Stundendefizite auszugleichen und entlasten den Unterricht von trockener Wiederholung und Übung. Hausaufgaben ermöglichen individuelles Lernen im eigenen Tempo und sollen zu selbständigem Arbeiten hinführen. Im Einzelnen geben sie den Schülern die Möglichkeit, im Unterricht erarbeitete Kenntnisse, Fertigkeiten oder fachspezifische Techniken durch Üben und Anwenden zu sichern, sich auf bestimmte Themen des folgenden Unterrichts vorzubereiten, bestimmte Aspekte des Unterrichtsthemas oder frei gewählte Themen selbstständig zu erarbeiten.

Hausaufgaben unterstützen die Erziehung zu Pflichterfüllung, Fleiß, Ordnung, Ausdauer, Gewissenhaftigkeit und Selbstorganisation (Charakterbildung). Sie sind kein Ersatz für ausgefallenen Unterricht und sollten auch nicht zur Disziplinierung herangezogen werden.

Darüber hinaus liefern Hausaufgaben allen Beteiligten wertvolle Orientierungshilfen:

- dem Schüler, der Auskunft erhält über seinen aktuellen Lernstand,
- dem Lehrer, der auf der Grundlage der bearbeiteten Hausaufgaben der Schüler Tempo und Tiefe seines Unterrichts entsprechend anpassen kann und
- den Eltern, die wichtige Informationen darüber erhalten, was im Unterricht besprochen und erarbeitet wird.

Qualität vs. Quantität – was ist entscheidend?

Zu den besten Ergebnissen führen Hausaufgaben dann, wenn sie gewissenhaft und regelmäßig angefertigt werden. Der zeitliche Aufwand ist für den Lernerfolg weniger entscheidend; vielmehr ist die engagierte Grundhaltung der Schülerinnen und der Schüler der Erfolgsfaktor. In dieser Haltung geben die Kinder auch bei schwierigen Aufgaben nicht so schnell auf.

Eine solche engagierte Einstellung wird durch ein positives Feedback von Eltern und Lehrern außerordentlich gestützt. Dies führt im Endeffekt zu Erfolgsgefühlen, Kompetenzerfahrungen und begünstigt in der Folge weitere Lernaktivitäten.

Welche Rolle spielen Sie als Elternteil beim Thema Hausaufgaben?

Sie sind die wichtigsten Bezugspersonen für Ihr Kind. Aus diesem Grund ist es besonders wichtig, dass Sie ...

- die Bemühungen Ihres Kindes in Sachen Hausaufgaben wahrnehmen und würdigen. Dadurch erreichen Sie mehr als durch Kontrollen und Hilfestellungen,
- mit Wertschätzung und Zuneigung nicht sparen und dabei Gefühle und Bedürfnisse aufmerksam wahrnehmen,
- dem Kind auch etwas zutrauen und dementsprechend auch etwas von ihm verlangen.

Was die Forschung dazu sagt:

- **Je intensiver** Sie als Eltern Ihr Kind bei den Hausaufgaben kontrollieren und mit ihm gemeinsam die Aufgaben bearbeiten, **desto ungünstiger** wirkt sich dies auf seine Leistungen in der Schule aus.
- Eine sinnvolle Unterstützung berücksichtigt mit fortschreitendem Alter das Prinzip „**Weniger ist Mehr**“. Versuchen Sie, Ihrem Kind einen Denkanstoß zu geben, um den Denkprozess zu aktivieren; achten Sie jedoch darauf, dass Ihr Kind die Lösung des Problems weitgehend selbst bewältigt. Damit ermöglichen Sie ihm ein Erfolgserlebnis und dem Lehrer eine realistische Einschätzung seines Lernfortschritts.
- Ziel ist es, dass Ihr Kind die Fähigkeit erlangt, weitgehend ohne Ihre Hilfe auszukommen. Die beste Unterstützung ist die **Hilfe zur Selbsthilfe**.

Wie können Sie Ihr Kind sinnvoll und gezielt unterstützen?

Wichtig sind jedoch zunächst gute Rahmenbedingungen, die eine angenehme Arbeitsatmosphäre schaffen. Dies können Sie u. a. durch folgende Maßnahmen realisieren:

- Vereinbaren Sie mit Ihrem Kind einen geeigneten **Tagesrhythmus** für die Erledigung der Hausaufgaben, der möglichst stabil eingehalten wird (Hausaufgaben von ... bis ...; kein Computer oder Fernsehen vor den Hausaufgaben; Handyverbot).
- Ein **aufgeräumter Arbeitsplatz** erleichtert die Überwindung, mit den Hausaufgaben zu beginnen.
- **Störquellen** wie Lärm oder das Herumlaufen anderer Personen (z. B. Geschwister) sollten vermieden werden.

- Bei Schwierigkeiten **ermutigen**.
- Überflüssiges Reden, **Ablenkungen** und Unterbrechungen **vermeiden**.
- Erklärungen und **Tipps so kurz und konkret wie möglich** formulieren.
- **Informationen anbieten**, mit denen das Kind seine Schwierigkeiten eigenständig bewältigen kann.
- Aufgaben mit **Gestaltungsmöglichkeiten als Freiräume** sehen, in denen sich Ihr Kind zeigen und verwirklichen kann.
- Leisten Sie Hilfe beim **Zeitmanagement**, insbesondere im Zusammenhang mit außerschulischen Aktivitäten.
- Achten Sie darauf, dass das Kind den **Schülerplaner** sorgfältig führt und überprüfen Sie den Planer auf vorhandene Einträge auch der Lehrer regelmäßig.
- **Freuen Sie sich mit ihm, wenn etwas gelungen ist.**

Kontrolle vs. Freiheiten – an welcher Stelle ist was angebracht?

Generell gilt, dass Sie als Eltern nach und nach Ihre Kontrolle einschränken und die **Verantwortung** für den Schulerfolg Ihrem Kind übergeben sollten. Kontraproduktiv ist es, wenn Sie an dieser Stelle nicht loslassen, sondern die schulische Leistung zu Ihrer Sache machen.

Allerdings ist **intensivere Hilfe** angezeigt in Situationen des „Übergangs“: Schulanfang, Wechsel an die weiterführende Schule, umzugsbedingter Schulwechsel und Einstieg nach längeren Krankheitszeiten.

Der Wechsel auf die weiterführende Schule verlangt eine Anpassung an die neuen Gegebenheiten. Hier ist es notwendig, dass Sie Ihr Kind vor allem bei der **Organisation** der Hausaufgaben unterstützen, nicht jedoch allzu sehr bei der Anfertigung der Hausaufgaben. Eine große Hilfe ist dann das bewusste systematische Planen mit Hilfe eines **Arbeitsplanes**.

Ihr Kind sollte sich beim Lernen stets akzeptiert und wertgeschätzt fühlen. Es muss spüren, dass Sie sich für seine Belange in der Schule interessieren, es will getröstet und angespornt werden, Schwierigkeiten selbstständig zu überwinden.

Ihr Kind ist überfordert – was können Sie als Eltern tun?

Probleme bei den Hausaufgaben gehören zu den immer wiederkehrenden Stress-situationen im häuslichen Umfeld – und das ist im Allgemeinen eher die Regel als die Ausnahme. Bei allem gilt: Schule ist wichtig – aber nie so wichtig, dass die Beziehung zwischen Ihnen und Ihrem Kind dadurch nachhaltig gestört werden darf.

Schulische Leistungen sind wichtig – aber Ihr Kind besteht nicht nur daraus. Es hat noch viele andere Fähigkeiten und Stärken. Verlieren Sie diese nie aus dem Blick. Nehmen Sie sich Zeit für Ihr Kind – Zeit, in der es nicht um die Schule oder um Leistung geht.

Tipps:

- Ermuntern Sie ihr Kind, dranzubleiben und nicht aufzugeben, wenn etwas auf Anhieb nicht lösbar ist und stehen Sie ihm bei Verständnisproblemen helfend zur Seite.
- Korrigieren Sie die Hausaufgaben nicht inhaltlich, sondern helfen Sie herauszufinden, worin die Schwierigkeiten liegen.
- Wenden Sie sich Ihrem Kind vor allem im Sinne des Mutmachens zu und unterstützen Sie es emotional, vor allem bei Misserfolgen.
- Zeigen Sie Interesse und lassen Sie sich z. B. die Hausaufgaben erklären.
- Vermeiden Sie es, dem Kind kleinschrittige Anleitungen zu geben, wie es vorgehen muss, ohne dass das Kind das angestrebte Ziel erkennt.
- Helfen Sie nicht, wenn das Kind nicht um Hilfe bittet.
- Sie sollten Anstrengung und Leistung nicht ständig kontrollieren, sondern Ihrem Kind konstruktiv zurückmelden, was Sie beobachtet haben.
- Suchen Sie bei anhaltenden Schwierigkeiten das Gespräch mit den Lehrern.
- Zeigen Sie ein eher indirektes, aber emotional unterstützendes, autonomieförderndes Verhalten. Das wirkt sich positiv auf die künftige Leistungs- und Motivationsentwicklung Ihres Kindes aus.
- Zeigen Sie stets Interesse für schulische Aktivitäten und eine positive Einstellung zur Schule. Das ist eine wesentliche Hilfe für eine erfolgreiche Schullaufbahn des Kindes.

Belohnen und anerkennen ist wichtig. Wertschätzen Sie vor allem den Einsatz und die Arbeitshaltung Ihres Kindes, weniger das Prüfungsergebnis, dieses hängt von verschiedenen Umständen ab, nicht nur vom Einsatz der Kinder.

Ihr Kind hat Einstiegsprobleme beim Übergang – wie Sie helfen können

Der Schulwechsel auf die weiterführende Schule ist für alle, Kinder wie Eltern eine „Herausforderung“: spannend und belastend zugleich. **Kinder aber müssen sich gewaltig umstellen, ohne auf entsprechende Lebenserfahrungen zurückgreifen zu können.** Der Wechsel ans Gymnasium verlangt eine Anpassung an die neuen Gegebenheiten.

Auch wenn es nicht offen kommuniziert wird, in Wirklichkeit kämpfen die meisten Schüler nach dem Übertritt mit typischen Anfangsbelastungen. Entwicklungsbedingte Veränderungen kommen zu den schulischen Umstellungen noch hinzu. Bedenkt man diese Menge an Veränderungen, sind **typische Schwierigkeiten** in den ersten Monaten eher der Normalfall:

- Unsicherheit, Ängste, Überforderungsgefühle, Niedergeschlagenheit, manchmal auch Überdrehtheit,
- Schulunlust,
- Lernhemmungen, Konzentrationsschwierigkeiten,
- Leistungseinbrüche, Leistungsversagen.

Im ersten Jahr am Gymnasium sind das Lernpensum und der zu bewältigende Hausaufgabenberg erheblich größer. **Die Kinder brauchen daher:**

- seelische Aufbauarbeit,
- mehr Kontrolle in Form von aktiver Unterstützung beim bewussten, systematischen Planen.

Die Hausaufgaben spielen hier eine nicht unbedeutende Rolle: Mehr Fächer müssen bewältigt werden und die Bedeutung der mündlichen Hausaufgaben ist höher. Um erfolgreich zu sein, sollten Kinder von sich aus, nicht nur auf Aufforderung des Lehrers den Stoff einer Stunde nachbereiten. Unterstützen Sie Ihr Kind daher vor allem bei der Organisation der Hausaufgaben.

Die allgemeine Vorstellung – Kinder in der 5.Klasse müssen Hausaufgaben selbständig erledigen ist richtig – als Ziel!

So helfen Sie Ihrem Kind, dieses Ziel zu erreichen:

- Halten Sie Ihr Kind an, sorgfältig und zuverlässig ein Hausaufgabenheft (Schülerplaner) zu führen.
- Organisieren Sie wenn möglich am Anfang des Nachmittags mit dem Kind den Hausaufgabenberg: Was muss erledigt werden? Was muss nachgearbeitet werden, auch wenn es nicht ausdrücklich im Schülerplaner steht? Gibt es irgendein fachliches Problem? Wo kann das Kind sich dazu Informationen einholen?

- Sie sollen nicht zum Nachhilfelehrer werden. Leiten Sie Ihr Kind dazu an, zu entdecken, wie es sich selbst helfen kann. Dadurch wird es auch selbstsicherer. (s. letzter Abschnitt)
- Kontrollieren Sie die Erledigung der Hausaufgaben auf Vollständigkeit und eine ordentliche Ausführung – anfangs täglich, danach im Abstand von zwei bis drei Tagen.
- Werfen Sie auch einen Blick auf die Hausaufgaben der vergangenen Tage:
- Wo hat Ihr Kind Aufgabenstellungen missverstanden, Aufgaben sehr fehlerhaft oder sogar unvollständig erledigt? Kinder müssen erst lernen: Ohne den Blick zurück gibt es keinen Weg nach vorne.
- Lassen Sie sich den Stoff erklären. Wenn ein Kind dazu imstande ist, hat es ihn verstanden.
- Manchmal ist Geduld angesagt und es gilt die richtigen Worte zu finden. Eine Haltung, die dem Kind auch Schwierigkeiten beim Lernen zugesteht, ist dabei konstruktiv.
- Manchmal ist das Kind emotional blockiert, weil irgendein Problem ihn belastet – das hat dann erst einmal Vorrang!
- Eventuell fordert Ihr Kind Nähe und Aufmerksamkeit und Zuwendung durch sein Verhalten ein. Stellen Sie ein gemeinsames Zeitfenster zum Reden, Spielen direkt nach seiner Hausaufgabe in Aussicht.

Werden Sie zum Coach Ihres Kindes!
Die Aufgabe der Eltern bei der Erziehung zum Selbstmanagement ist die **Hilfe zur Selbsthilfe**, die Organisations- und Planungshilfe. **Dabei wollen wir Sie unterstützen.**

Verlieren Sie nie aus dem Blick, dass Ihr Kind viele Stärken und Begabungen besitzt. Nehmen Sie sich **Zeit für Ihr Kind** – Zeit für Dinge, die nichts mit Schule zu tun haben.

Nutzen Sie die Hilfen der Schule: das **Gespräch** mit Fachlehrern, Klassenlehrer, Beratungslehrkraft, Schulpsychologen.

Schritt für Schritt – Hilfe zur Selbsthilfe

1. Eigenständiger Lösungsversuch des Kindes.
2. Zunächst klären, was genau Schwierigkeiten bereitet.
3. Unverstandene Aufgabenstellungen mit eigenen Worten erklären lassen und erklären.
4. Hilfestellung bei der konkreten Bearbeitung – Vgl. mit Aufgaben aus dem Unterricht und Beispielen im Buch.
5. Falls nichts hilft – Pause einlegen!

Schule ist wichtig – aber nie so wichtig, dass die Beziehung zwischen Ihnen und Ihrem Kind dadurch nachhaltig gestört werden darf.